

## Rée, Anita

Hamburg 1885 – 1933 Kampen/Sylt  
Malerin

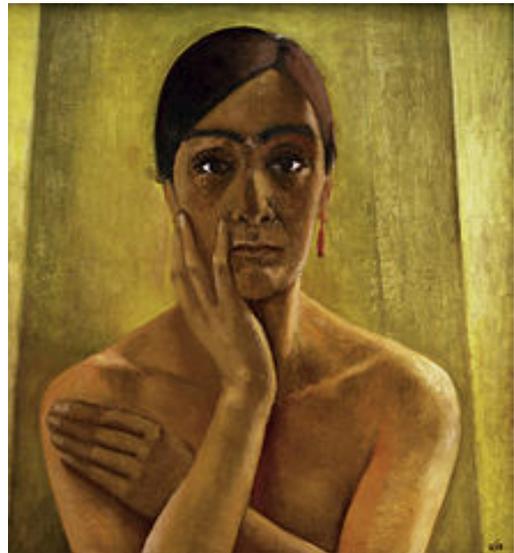
Zweite Tochter von Israel Rée und Clara Hahn, lutherisch getauft, aus einer alteingesessenen Kaufmannsfamilie stammend, die mit Getreide und ostindischen Waren handelt.

Ab 1905 Malunterricht bei Arthur Siebelist.

Ateliergemeinschaft mit Franz Nölken und Friedrich Ahlers-Hestermann. Im Winter 1912/13 bei Fernand Léger in Paris. Einflüsse von Picasso, Matisse und Cézanne. Bekanntschaft mit dem Dichter Richard Dehmel. Sie erlangt durch ihre Porträts in Hamburg Anerkennung. 1919 Gründungsmitglied der Hamburger Sezession. 1921 Reise nach Pians im Tirol. 1922 bis 1925 hauptsächlich in Positano an der Amalfiküste. Hinwendung zum Stil der Neuen Sachlichkeit. 1926 wieder in Hamburg. Mitglied des Künstlerinnenvereins GEDOK. 1929 und 1931 Wandbilder in zwei neu erbauten Schulen in Hamburg. Dasjenige in der Berufsschule an der Uferstrasse mit den „Klugen und törichten Jungfrauen“ wird von den Nationalsozialisten (vermutl. 1937) zerstört. „Orpheus mit den Tieren“ an der Caspar Voght-Strasse ist restauriert worden und steht unter Denkmalschutz. Ein Auftrag für ein Tryptichon in der Ansgarkirche wird aus „kultischen Bedenken“ wegen einer Denunziation aus NSDAP-Kreisen 1932 verhindert. Im gleichen Jahr zieht sie nach Sylt. Im April 1933 wird sie von der Hamburgischen Künstlerschaft ausgeschlossen. Wichtige Förderer wie der Direktor der Hamburger Kunsthalle, Gustav Pauli, werden 1933 zum Rücktritt gezwungen. Die hoch sensible Künstlerin verliert einen Teil ihres Beziehungsnetzes. Durch Anfeindungen und Enttäuschungen vereinsamt sucht sie am 12. Dezember 1933 in Kampen auf Sylt den Freitod. In der Aktion „Entartete Kunst“ 1937 verliert die Kunsthalle Hamburg 2 Aquarelle und 14 Zeichnungen von Anita Rée. Dass die 7 Gemälde erhalten geblieben sind, ist dem Hausmeister Werner zu verdanken, der sie bis 1945 in seiner Wohnung verwahrt hat. In der Bremer Kunsthalle geht das „Bildnis der Tänzerin Elly Düring“ durch die Aktion verloren.

Lit.: Maike Bruhns. Anita Rée. Hamburg 1986. Ulrich Luckhardt. Die Sammlung des Hausmeisters Wilhelm Werner. Hamburger Kunsthalle 2011.

Anita Rée. Selbstbildnis, um 1929, Öl/Lw. 65 x 60 cm  
Hamburger Kunsthalle

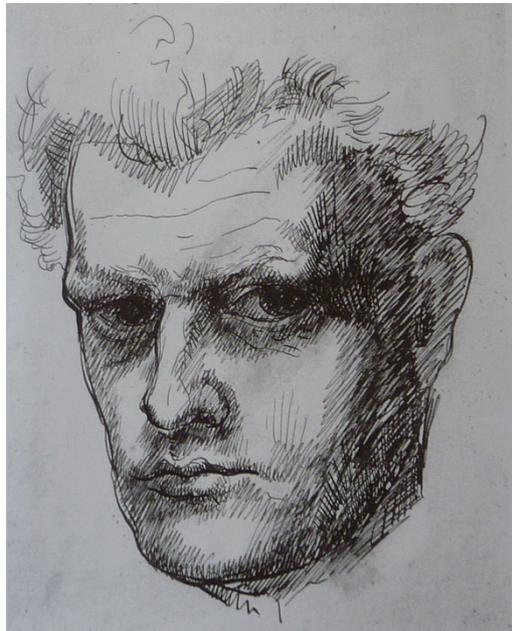


## Rischbieter, Otto

Burgdorf/Hannover 1897 – 1943 Brandenburg  
Maler

Lehre als Dekorationsmaler. 1920-21 Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Hannover. 1921-25 Studium an der Kunstakademie Dresden. Arbeitet in einem kunstgewerblichen Atelier und als Flachmaler und Tapezierer. 1924 Mitglied der KPD und Besuch an der MASCH, wo er den Künstlern Otto Griebel Hans und Lea Grundig sowie Eva Schulze-Knabe begegnet. Mitglied der „Roten Hilfe“ und des „Rotfrontkämpferbundes“. 1930-33 Kontakte zur ASSO Dresden. 1933 Aktive antifaschistische Arbeit, transportiert u.a. illegale Schriften über die CSR-Grenze nach Deutschland. Mehrere Hausdurchsuchungen. 16 Werke werden beschlagnahmt, im Atelier die meisten Arbeiten von den Nazis zerstört. 1937 Verhaftung, Hochverratsprozess, aus Mangel an Beweisen freigelassen. 1940 zur Wehrmacht eingezogen. 1941 erneute Verhaftung wegen „Wehrkraftzersetzung“. 1942 zum Tode verurteilt und am 27.1.1943 in Brandenburg hingerichtet.

Selbstbildnis. Zeichnung. Um 1935. 35,3 x 11,7 cm  
Sammlung Gerd Gruber



## Rosenthal, Horst

Breslau 1915 – 1942 Auschwitz

Zeichner

Er wird am 19. August 1915 als Sohn von Ernst und Frieda Rosenthal geboren. Mit den Eltern flieht Horst Rosenthal 1933 nach Paris. Sie wohnen an der Rue de Clignancourt später an der Rue Richomme. Aus einer amtlichen Personenbefragung geht hervor, dass sein linker Arm gelähmt ist. Am 19. September wird er im Stade Buffalo in Paris festgehalten und ins Lager Marolles im Loir-et-Cher und dann nach Damigny (L'Orne) transferiert, von dort nach Dreux und dann nach Tence und schliesslich nach Saint-Cyprien und ins Lager Gurs, wo er sein Talent als Bildchronist des Lageralltags unter Beweis stellt.

Rosenthal, zu diesem Zeitpunkt sechsundzwanzig Jahre alt, wählt die Mickey Maus, um die Geschichte seiner tragischen Odyssee zu erzählen. Es ist zu vermuten, dass er in Saint Cyprien flüchten kann und zu seinem Onkel in Pau zu gelangen versucht. Im Lager Gurs verlangt Horst Rosenthal die Überstellung als Zwangsarbeiter nach Deutschland. Seinem Wunsch wird am 18. Juli 1941 entsprochen. Er kommt am 25. August ins Lager Rivesaltes. Nach zehn Tagen wird er nach Drancy überführt und von dort am 11. September 1942 nach Auschwitz deportiert. Erhalten haben sich mehrere Zeichnungshefte: „Mickey im Lager Gurs“, entstanden 1941, und „Ein Tag eines Insassen im Lager Gurs“, entstanden 1942.

Sie wurden von Rabbi Max Ansbacher, der im Lager Gurs die Funktion eines Betreuers hatte, dem jüdischen Dokumentationszentrum CDJC/MMS in Paris 1978 übergeben.

„Petit guide à travers le camp de Gurs“, eine weitere Geschichte in Comic-Form gelangte in die Sammlung von Elisabeth Kasser, einer Schweizer Rotkreuz-Schwester, die im Lager Gurs gearbeitet hat.

Lit. Gurs – ein Internierungslager. Hrsg. von der Elisabeth Kasser-Stiftung. Basel 2009

Q: Jewishtraces.org/horstrosenthal



Horst Rosenthal. „Ma première impression fut plutôt mauvaise...”

Centre de documentation JC/MMS Paris

## Rüther, Hubert

Dresden 1886 – 1945 Dresden  
Zeichner und Karikaturist

Ab 1911 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Dresden. 1914 – 1918 freiwilliger Krankenpfleger im Ersten Weltkrieg. 1921 Heirat mit Irene Rabinowicz, der ersten Frau an der Dresdener Kunstakademie. Ab 1934 Repressionen wegen seiner Ehe mit einer Jüdin. Ausschluss aus der Reichskammer der bildenden Künste, zugleich Arbeitsverbot. 1944 Verstärkung der Repressionen gegen ihn. Zwangsarbeit in einer Metallfabrik, um seine Hände für künstlerisches Schaffen untauglich zu machen. Am 16. Sept. 1945 Freitod in der Elbe in der Folge seelischer Erkrankung aufgrund der durch das NS-Regime erlittenen Repressionen.



Hubert Rüther. Die Jagd, Holzschnitt, 1919,  
24 x 32 cm, Slg. Gerhard Schneider, Olpe

## **Rabinowicz, Henryk**

Ca. 1900 - 1942 Treblinka

Maler und Druckgraphik-Künstler

Malt Landschaften und Stilleben in postimpressionistischen Stil. Ab 1921 in zahlreichen Ausstellungen von jüdischen Künstlergruppen in Polen vertreten, u.a. "Gruppe der Fünf" und „Gruppe der Sieben“. Einzelausstellung im Salon Henryk Datiner 1931. Während des Krieges im Warschauer Ghetto. Arbeitet 1942 in der Whetstone Fabrik im früheren Atelier von Abraham Ostrzega und Wladislaw Weintraub. Mit der Liquidierung des Ghettos nach Treblinka deportiert und ermordet.

## **Riemer, Aleksander**

Lviv 1889 - 1942 Auschwitz

Maler und Druckgraphik-Künstler

Künstlerische Ausbildung in Lviv, später in Dresden und Paris 1927. Bekanntschaft mit Léopold Survage und Jean Lurçat, von denen er beeinflusst wird. Mitglied der Gruppe Artes in Lviv 1929 - 1933. Rückkehr nach Paris, wo er Mitglied der Vereinigung Moderner Künstler wird. Einzelausstellung in der Galerie Sans Pareil Von der Vichy-Polizei im Juli 1942 verhaftet und nach Drancy verbracht. Deportation und Ermordung in Auschwitz.

## **Rosenblum, Leon**

Krakau 1884 – 1943 (?) Auschwitz

Maler

Von Geburt an taubstumm. Studiert an der Akademie der Künste (ASP) in Krakau u.a. unter Leon Wyczolkowski. Ab 1906 in Paris und später Niederlassung in den Haag. Er nimmt an künstlerischen Aktivitäten in Frankreich, Belgien, der Niederlande und in Polen teil. Teilnahme an der ersten Ausstellung jüdischer Künstler in Lviv und in der Ausstellung Polnischer Künstler in Berlin. Malt vorwiegend Landschaften, aber auch Pariser Strassenszenen. Deportation und Ermordung im Konzentrationslager in Auschwitz.

Lit. Salvaged. S. 56 und 95.

## **Rubczak, Jan**

Stanislaw 1884 – 1942 Auschwitz  
Maler und Druckgraphik-Künstler

Text

## **Ruzamski, Marian**

1899 – 1945 Bergen-Belsen

Maler

Kunststudium in Krakau und in Paris. 1943 verhaftet und nach Auschwitz deportiert, wo er Porträts von Mitgefangenen zeichnet. Transferiert nach Bergen-Belsen, wo er an Hunger stirbt.

## **Rynecki, Mojzez Maurycy / Moshe**

Warschau 1885 – 1942 Treblinka

Maler und Zeichner

Stammt aus einer orthodoxen jüdischen Familie. Privates Malstudium in Siedlce und Kunststudium in Warschau an der Schule für Bildende Künste (SFA) zwischen 1904 und 1907. Jüdische Folkloreszenen, Handwerker bei der Arbeit, Porträts und religiöse Bilder. Malt Aquarelle und Gouachen, sowie Tuschezeichnungen. Während des Krieges im Warschauer Ghetto. In Treblinka ermordet.